vinetur

Frankreichs Fassweinverkäufe von Rotwein sanken zu Beginn der Saison 2026/27 um 44 %

FranceAgriMer zufolge stiegen die Durchschnittspreise nach einer kleineren Ernte um 13 % auf 60 € je Hektoliter.

Montag, 5. Oktober 2026



Frankreichs Fassweinmarkt startete mit einem starken Rückgang der Rotweintransaktionen und höheren Preisen in die Saison 2026/27. Das geht aus einem am 1. Oktober veröffentlichten Marktbericht von FranceAgriMer hervor. In den ersten

sechs Wochen der Kampagne erreichten die Fassweinverkäufe von rotem Vin de France 26.667 Hektoliter – 44 % weniger als in der von der Behörde herangezogenen Referenzkampagne. Der Durchschnittspreis stieg unterdessen um 13 % auf 60 € je Hektoliter.

Die Zahlen deuten auf einen Markt hin, auf dem weniger Wein gehandelt wird, während die Käufer zugleich mehr dafür bezahlen. Ausgehend von den gemeldeten Prozentwerten lag das Referenzvolumen bei rund 47.620 Hektolitern, was auf einen Rückgang um etwa 20.950 Hektoliter schließen lässt. Der frühere Durchschnittspreis betrug etwa 53,10 € je Hektoliter und lag damit rund 6,90 € unter dem aktuellen Niveau. Diese absoluten Differenzen sind nur Näherungswerte, da FranceAgriMer gerundete prozentuale Veränderungen meldet und den aktuellen Saisonbeginn in diesem Fall mit 2024/25 statt mit 2025/26 vergleicht.

FranceAgriMer erfasst Verträge über Fasswein, der vor der Abfüllung verkauft wird. Die Daten sind damit ein früher Indikator für die Kosten von Weinen im Einstiegs- und mittleren Preissegment, die später im Handel und auf Exportmärkten angeboten werden. Nach Angaben der Behörde waren die Volumen zu Beginn der Kampagne bei Rot- und Weißweinen in den Kategorien Vin de France und IGP generell niedriger. Rosé bildete die wichtigste Ausnahme.

Der Rückgang bei Rotwein zeigte sich auch im IGP-Segment. Die Fassweinverkäufe von rotem IGP sanken um 30 % auf 48.408 Hektoliter, während der Durchschnittspreis um 9 % auf 95 € je Hektoliter stieg. Auch bei Weißweinen gingen die Volumen zurück. Weißer Vin de France verzeichnete ein Minus von 36 % auf 22.656 Hektoliter; sein Durchschnittspreis sank um 1 % auf 79 € je Hektoliter. Weißer IGP ging um 37 % auf 36.672 Hektoliter zurück, der Preis stieg jedoch um 9 % auf 116 € je Hektoliter.

Rosé entwickelte sich in die entgegengesetzte Richtung. Die Fassweinverkäufe von Vin de France rosé stiegen um 45 % auf 51.013 Hektoliter; der Durchschnittspreis legte um 2 % auf 66 € je Hektoliter zu. IGP rosé verzeichnete ein Plus von 5 % auf 69.588 Hektoliter, während der Durchschnittspreis um 1 % auf 80 € je Hektoliter zurückging. Der Gegensatz deutet bei Rosé auf eine entspanntere Versorgungslage hin als bei Rot- oder Weißwein, wo sich der knappere Markt bereits in den Preisen niederschlägt.

Hintergrund der Marktentwicklung ist eine kleinere französische Weinernte. FranceAgriMer verwies auf eine auf den 1. September datierte Schätzung von Agreste, der zufolge die Weinproduktion 2026 bei 34 Millionen Hektolitern liegen dürfte. Das wären 6 % weniger als 2025 und 17 % weniger als im Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2025. Als Gründe für den Rückgang nannte die Behörde eine Verringerung der Rebfläche sowie niedrige Erträge infolge von Dürre und Sommerhitze. Da weniger Wein verfügbar ist – besonders in Kategorien, die in großem Umfang für Alltagsweine und Markenweine genutzt werden –, zeigte sich der Preisdruck am frühen Fassweinmarkt rasch.

Diese Entwicklung betrifft nicht nur Verträge zwischen Weingütern und Genossenschaften. Fasswein ist für viele abgefüllte Weine, die in Supermärkten und über Exportkanäle verkauft werden, eine wichtige Bezugsquelle. Höhere Preise ab Kellerei bei Rotwein und einigen Weißweinkategorien können in den kommenden Monaten die Kosten für Weine im unteren und mittleren Preissegment in die Höhe treiben. Zeitpunkt und Ausmaß möglicher Preissteigerungen hängen jedoch von den Abfüllern, Händlern und Verhandlungen mit dem Einzelhandel ab.

Die Daten zum Binnenmarkt wurden veröffentlicht, während Frankreich auch für die ersten sieben Monate des Jahres eine schwächere Exportentwicklung meldete. Von Januar bis Juli beliefen sich die französischen Weinexporte auf 7,36 Millionen Hektoliter im Wert von 6,48 Milliarden Euro. Das waren FranceAgriMer zufolge 2 % weniger Volumen und 2 % weniger Wert als ein Jahr zuvor. Der durchschnittliche Exportpreis blieb mit 8,81 € je Liter stabil.

Die Exportzahlen zeigen ein uneinheitliches Bild auf den wichtigsten Märkten. Die Lieferungen in die Vereinigten Staaten stiegen mengenmäßig um 5 % auf 1,13 Millionen Hektoliter, der Exportwert sank jedoch um 6 %, was auf niedrigere Durchschnittspreise hindeutet. FranceAgriMer zufolge fiel der Durchschnittspreis auf diesem Markt um 11 %. Das legt nahe, dass die Exporteure bei den Preisen Zugeständnisse machen mussten, um nach dem von Störungen geprägten Jahr 2025 wieder größere Mengen abzusetzen. Die Exporte ins Vereinigte Königreich entwickelten sich besser: Das Volumen stieg um 8 %, der Wert um 4 %.

Andere Absatzmärkte blieben schwächer. Die Exporte nach Deutschland gingen mengenmäßig um 8 % und wertmäßig um 10 % zurück. FranceAgriMer bezeichnete den Markt dort als verhalten. Auch die asiatischen Märkte waren dem Bericht zufolge weiter rückläufig, belastet durch China und Südkorea. Belgien und die Niederlande verzeichneten ebenfalls niedrigere Volumen. Insgesamt ergab sich ein moderater Exportrückgang statt einer breit angelegten Erholung.

Zusammengenommen zeigen die Daten zum Fassweinmarkt und zum Handel, dass der französische Weinsektor von zwei Seiten unter Druck steht. Nach einer kleineren Ernte ist das Angebot knapper, was die Preise in mehreren Fassweinkategorien, insbesondere bei Rotwein, nach oben treibt. Zugleich ist die Nachfrage aus dem Ausland nicht stark genug, um die Belastungen im Inland auszugleichen: Die Gesamtexporte gehen sowohl mengen- als auch wertmäßig weiter zurück.

FranceAgriMer stellt den Start der Kampagne 2026/27 in seiner September-Mitteilung nicht als einheitliche Marktentwicklung dar. Bei Rotwein sind der Rückgang der gehandelten Mengen am stärksten und die Preisanstiege am deutlichsten. Auch Weißweine stehen am Fassweinmarkt unter Druck, wenn auch nicht in allen Kategorien auf dieselbe Weise. Rosé ist weiterhin reichlicher verfügbar und preislich stabiler. Für Erzeuger, Genossenschaften, Händler und Einzelhändler dürfte diese unterschiedliche Entwicklung die Einkaufs- und Preisentscheidungen im weiteren Saisonverlauf prägen.

Die Zahlen müssen zudem mit Vorsicht gelesen werden, weil die Vergleichsbasis ungewöhnlich ist. FranceAgriMer hat die ersten Wochen der laufenden Kampagne mit 2024/25 und nicht mit der unmittelbar vorhergehenden Saison 2025/26 verglichen. Die gemeldeten Veränderungen sind im Rahmen der Methodik der Behörde gültig, beschreiben aber keine direkte Veränderung gegenüber der vergangenen Saison. Dennoch ist die Botschaft aus den ersten Wochen eindeutig: In Frankreich wird weniger roter Fasswein gehandelt, und der verfügbare Wein erzielt höhere Preise.